

Aus irgendeinem unerklärlichen Grund verleitet der Fortschritt die Menschen häufig dazu, die Vergangenheit als etwas zu betrachten, was nichts Wertvolles mehr zu bieten hat. Dies gilt in besonderem Maß für heutige Generation, die in einem vereinsamten Zeitalter von Weltraumforschung, CD-Roms, Internet und Handy-Technologie lebt. Selbst unter den bekennenden Christen gibt es heute eine unterschwellige Ablehnung des historischen Christentums um den Preis, dass sie ständig – ohne zu wissen weshalb – ruhelos ihren oberflächlichen Modeerscheinungen nachjagen.

Doch was kann die heutige Christenheit wieder zu einer Christenheit machen, die als Salz wirksam ist (Matthäus 5,13)? Was kann die moderne Christenheit erneut zu einer Christenheit werden lassen, die in einer vergänglichen Gesellschaft als Konservierungsmittel wirkt? Was kann einer Nation von Familien, die sich in einem furchtbar zerrütteten Zustand befinden, eine gewisse Hoffnung vermitteln? Die Antwort lautet: eine erneute Hinwendung zu den Pfaden der Vorzeit. Der Prophet Jeremia sagte einst:

... fragt nach den Pfaden der Vorzeit, wo denn der Weg zum Guten sei, und geht ihn! So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen (Jeremia 6,16).

Die Puritaner am Anfang der US-amerikanischen Geschichte führen uns dabei als gutes Beispiel in das Thema ein.

Lasst mich deshalb nun noch einmal, bevor ich aufhöre zu dieser Gemeinde zu sprechen, mit ernstem Nachdruck den Rat wiederholen, den ich Familienhäuptern häufig dringend angeraten habe, während ich ihr Pastor war, nämlich: Dass sie mit größtmöglicher Mühe ihre Kinder lehren, warnen und anleiten sollen, indem sie diese in der Zucht und der Ermahnung des Herrn großziehen, wobei sie – sofern das noch möglich ist – früh damit anfangen und mit beständigem Eifer in diesem Werk fortfahren sollten.

– Jonathan Edwards

